

Heinrich Wilhelm von Kleist

1777 Am 18. Oktober (laut Eintragung in das Kirchenbuch der Garnison, nach eigener Angabe am 10. Oktober) wird Bernd Heinrich Wilhelm von Kleist in Frankfurt an der Oder geboren. Er ist der älteste Sohn des Stabskapitäns und späteren Majors Joachim Friedrich von Kleist und dessen zweiter Frau Juliane Ulrike, geb. von Pannwitz. Von den sechs Geschwistern stammen zwei Schwestern (Wilhelmine und Ulrike) aus der ersten Ehe des Vaters. Den ersten Unterricht erhält Heinrich von Kleist durch einen Hauslehrer, den Theologen und späteren Rektor der Frankfurter Bürgerschule Christian Ernst Martini (1762-1833).

1788 Am 18. Juni Tod des Vaters. Kleist wird u.a. in Berlin von dem Prediger Samuel Heinrich Catel (1758-1838) unterrichtet.

1792 Am 1. Juni tritt Kleist als Gefreiterkorporal in das Bataillon des Regiments Garde Nr. 15b in Potsdam ein. Am 20. Juni Konfirmation in Frankfurt an der Oder.

1793 Am 3. Februar Tod der Mutter. Anfang März reist Kleist nach Frankfurt am Main, wohin sein Regiment zur Teilnahme am Rheinfeldzug gegen Frankreich verlegt worden war.

1795 Im April wird in Basel der Separatfrieden zwischen Frankreich und Preußen geschlossen. Am 14. Mai wird Kleist zum Portepee fähnrich befördert. Am 11. Juli kehrt das Regiment Garde nach Potsdam zurück.

1797 Am 7. März wird Kleist Sekondeleutnant.

1798 Gemeinsam mit dem Regimentskameraden Rühle von Lilienstern (1780-1847) nimmt Kleist Unterricht in Deutsch und Mathematik. Ihr Lehrer ist der Konrektor Johann Heinrich Ludwig Bauer (1773-1846) von der „Großen Stadtschule“ in Potsdam. In einem Offiziersquartett (u.a. mit Rühle) spielt Kleist die Klarinette. Kleist verkehrt im Hause von Marie von Kleist, geb. Gaultieri (1761-1831), einer Vertrauten der preußischen Königin Luise.

1799 Am 4. April erhält Kleist den erbetenen Abschied aus dem Militärdienst. Am 10. April wird er an der Universität Frankfurt an der Oder immatrikuliert. Er studiert Physik, Mathematik und hört Vorlesungen über Philosophie, Kulturgeschichte und Naturrecht.

1800 Anfang des Jahres verlobt sich Kleist (inoffiziell) mit der Frankfurter Generalstochter Wilhelmine von Zenge (1780-1852). Im Sommer bricht er nach drei Semestern sein Studium ab und geht zur Vorbereitung auf den preußischen Staatsdienst nach Berlin. Auseinandersetzung mit den Philosophien Immanuel Kants und Jean Jacques Rousseaus.

1801 Sog. „Kantkrise“. Von Juli bis Ende November hält Kleist sich in Paris auf. Ende Dezember reist er nach Basel.

1802 Bis Oktober weilt Kleist in der Schweiz. In diese Zeit fällt der Beginn seiner schriftstellerischen Arbeit. Im Mai löst er die Verlobung mit Wilhelmine von Zenge.

1803 Von April bis Juli ist Kleist in Dresden. Von Dresden aus unternimmt er bis Oktober mit dem Freund Ernst von Pfuel (1779-1866) eine Reise nach Bern, Mailand, Genf und Paris.

Ende November bricht Kleist in Mainz zusammen und wird mehrere Monate von dem Republikaner, Arzt und Schriftsteller Georg Wedekind (1761-1831) behandelt.

1804 In der ersten Jahreshälfte soll er wiederholt in Paris gewesen sein. Anfang Juni kehrt Kleist nach Preußen zurück. Er will sich zum preußischen Staatsbeamten ausbilden.

1805 Ab Mai arbeitet Kleist als Diätar unter dem Reformer Hans Jakob von Auerswald (1757-1833) an der Domänenkammer in Königsberg und besucht finanz- und staatswissenschaftliche Vorlesungen bei Christian Jakob Kraus (1753-1807).

1806 Im August scheidet Kleist aus dem Staatsdienst aus. Am 14. Oktober besiegt Napoleon Preußen; dieses wird größtenteils von Frankreich besetzt.

1807 Von Januar bis Juli befindet sich Kleist im Fort de Joux und Châlons sur Marne in französischer Gefangenschaft. Nach seiner Freilassung Ende Juli begibt er sich nach Dresden.

1808 In Dresden gibt Kleist zusammen mit dem Philosophen und Staatstheoretiker Adam Heinrich Müller (1779-1829) die Monatsschrift „Phöbus. Ein Journal für die Kunst“ heraus. Er ist häufig zu Gast im Hause Christian Gottfried Körners (1756-1831). Im Juli lernt Kleist Ludwig Tieck (1773-1853) kennen.

1809 Von Ende April bis Oktober hält Kleist sich in Österreich auf, meistens in Prag. Im November kehrt er nach Preußen zurück.

1810 Ab Februar ist Kleist ständig in Berlin. Ab 1. Oktober gibt Kleist die erste Tageszeitung Berlins, die „Berliner Abendblätter“ heraus. Konflikte mit der Zensur.

1811 Am 30. März erscheint die letzte Ausgabe der „Berliner Abendblätter“. Kleist hat freundschaftlichen Umgang mit dem Berliner Romantikerkreis (Arnim, Brentano, Fouqué, Rahel Levin) und Kontakte zu Reformpolitikern (Altenstein, Gneisenau). Er unternimmt verzweifelte Versuche zur Existenzsicherung und zum Wiedereintritt in die preußische Armee. Am 21. November gemeinsamer Freitod mit Henriette Vogel (geb. 1780) am Kleinen Wannsee.

Sein Dasein war geprägt von existentieller Unruhe und ständiger Glückssuche, die zum Scheitern verurteilt war. 1811 nahm er sich gemeinsam mit Henriette Vogel am Wannsee das Leben.

Das Werk Heinrich von Kleists erscheint angesichts seines Umfangs und seiner Bedeutung wie losgelöst von dieser persönlichen Problematik. Seine Novellen (»Die Marquise von O...«, 1808, »Michael Kohlhaas«, 1810), Erzählungen (»Das Käthchen von Heilbronn«, 1808, »Das Bettelweib von Locarno«, 1810) und Dramen (»Penthesilea«, 1807, »Amphitryon«, 1807)

reflektieren gesellschaftliche und menschliche Fragen in scheinbar objektiver Weitsicht und ohne die subjektive Tragik von Kleists Leben erkennen zu lassen.

Bis heute gehören Theaterstücke wie das Lustspiel »Der zerbrochene Krug« (1808) zu den meist inszenierten Werken auf deutschen Bühnen.

Quellen:

<http://www.heinrich-von-kleist.org/ueber-heinrich-von-kleist/biographie/>

[Heinrich von Kleist - Biografie und Inhaltsangaben](#)

<https://www.inhaltsangabe.de/autoren/kleist/>

Der Zerbrochene Krug

Heinrich von Kleists Lustspiel »Der zerbrochne Krug« wurde 1808 unter der Regie Goethes in Weimar uraufgeführt, die Druckausgabe erschien erstmals 1811. Ein zerbrochener Krug ist Anlass zu einem Gerichtsverfahren, in dem Richter Adam Recht sprechen soll über ein Vergehen, das er selbst begangen hat. Er setzt alle möglichen Taktiken ein, um zu verhindern, dass sein Unrecht offenbar wird, wird am Ende jedoch entlarvt. Die Komödie spielt in einem Gerichtszimmer in Huisum, einem niederländischen Dorf bei Utrecht gegen Ende des 17. Jahrhunderts.

Quelle: [Der zerbrochne Krug - Heinrich von Kleist - Inhaltsangabe](#)

<https://www.inhaltsangabe.de/kleist/der-zerbrochne-krug/>

Allgemein

Die zwischen 1803 und 1806 aufgrund eines poetischen Wettkampfs zwischen den Schriftstellern Ludwig Wieland, Heinrich Zschokke und Kleist entstandene Komödie gehört zu den bekanntesten Dramen der deutschen Literatur. Es ist amüsant zu verfolgen, wie sich Richter Adam in seinen Unwahrheiten verstrickt, doch Kleist will mehr als die Menschen zum Lachen bringen. Er stellt die Unzulänglichkeit des Einzelnen ebenso an den Pranger wie die gesamte gesellschaftliche Situation. Der zerbrochene Krug könnte als Metapher verstanden werden für die verlorene Ehre von Eve, oder das brüchig gewordene Vertrauen in Gerichtsbarkeit und staatliche Autorität. Ein weiterer möglicher Interpretationsansatz könnten die Vertrauensbrüche in den verschiedenen zwischenmenschlichen Beziehungen sein.

Quelle: [Der zerbrochne Krug - Heinrich von Kleist - Inhaltsangabe](#)

<https://www.inhaltsangabe.de/kleist/der-zerbrochne-krug/>

Rezension

Heinrich von Kleists Lustspiel „Der zerbrochne Krug“ ist das bekannteste Theaterstück des deutschen Dichters und hat bis heute nichts von seiner Beliebtheit eingebüßt. Es wird neben „Minna von Barnhelm“ von Gottfried Ephraim Lessing und „Der Biberpelz“ von Gerhart Hauptmann als eine der bedeutendsten deutschsprachigen Komödien eingestuft.

Als besonders kunstvoll erweist sich vor allem die analytische Struktur der Komödie, die an das antike Drama „Ödipus“ erinnert. Demnach ist die Handlung des Lustspiels vorrangig auf die Aufdeckung der Vorgeschichte ausgerichtet. Vielfach wurde Kleist vorgeworfen, dass es dem Stück an Spannung fehle, da schon sehr früh klar sei, dass es sich bei dem gesuchten Täter um den Richter Adam handele.

Diesbezüglich muss aber darauf hingewiesen werden, dass Kleist sein Augenmerk besonders auf den künstlerischen Kniff des gegen sich selbst ermittelnden Richters gerichtet hat. Vor allem mit diesem Motiv und dem dadurch konstruierten Kontrast zwischen Sein und Schein, zwischen Zuschauererwartung und Realität, wollte er Komik erzeugen. Eine belustigende Wirkung hat das Stück aber nur dann, wenn der Zuschauer von Anfang an um Adams Schuld weiß und sich so über seinen Erfindungsreichtum und über die immer abstruseren Ausreden amüsieren kann.

Als besonders kunstvoll und untypisch für eine sonst eher im einfachen Stil geschriebene Komödie erweist sich zudem die sprachliche Gestaltung im Blankvers. Gleichzeitig hat Kleist jede Figur durch eine typische Redeweise und bestimmte Spracheigentümlichkeiten gekennzeichnet, die der Sprache zugleich eine realistische Wendung geben. Die Mischung aus Versmaß und Alltagssprache kann dabei als ein besonders gelungenes Element der sprachlichen Gestaltung beurteilt werden.

Zudem trägt die Sprache auch entscheidend zur komischen Wirkung des Stücks bei. Der Wortwitz ist dabei vor allem den skurrilen Vergleichen und den metaphorischen Doppeldeutigkeiten zu verdanken. Die Sprache ist hier jedoch nicht nur ein Element der Komik: Durch Symbole und zahlreiche Anspielungen auf die Antike oder die Bibel verweist Kleist neben der wortwörtlichen Bedeutung unterschwellig auf eine höhere Bedeutungsebene, die dem Lustspiel seinen tieferen Sinn verleiht.

Eine weitere Besonderheit der Komödie besteht in der kunstvollen Verbindung von komödiantischen und tragischen Aspekten: Indem Kleist am Beispiel der Liebenden Eve und Ruprecht bedeutsame Themen, wie Wahrheit und Lüge, Vertrauen und Misstrauen, anspricht, hat die Komödie nicht nur eine belustigende Wirkung, sondern regt auch zum Nachdenken an.

Gerade in der Zusammenführung von klassischen, romantischen und naturalistischen Elementen, von erhabenem Blankvers und Klamauk artigem Wortwitz, von Komik und ernsthaften Themen zeigt sich der außergewöhnliche Gehalt dieser Komödie. Zudem erweist sich hierin die besondere Stellung Kleists in der deutschen Literaturgeschichte und lässt ihn als einen der wichtigsten Wegbereiter der Moderne erkennbar werden.

Quelle: <https://lektuerehilfe.de/heinrich-von-kleist/der-zerbrochene-krug/rezension>

Interpretationsthemen

Ein wichtiger Aspekt zur Interpretation ist die Verwendung von symbolischen Gegenständen.

Zum einen gilt die **verlorene Perücke als verlorene Macht** des Richters und verlorene Sicherheit gegenüber dem Gerichtsrat. Kleist zeigt dadurch auch ein drastisches Bild der verrotteten preußisch-deutschen Zustände vor der Niederlage 1806 gegen Frankreich, die sich erst durch die französische Revolution wieder stabilisierte.

Zum anderen stellt der zerbrochene Krug die **zerbrochene** (also in Scherben liegende) **Welt** von dem sonst so idyllischen Dorf dar.

Die Problematik von **Wahrheit und Lüge** nimmt in Kleists Werk einen zentralen Stellenwert ein.

Auch Ehre, Moral und Eifersucht sind ein Thema. Vor allem Frau Marthe erliegt der Macht des Vorurteils: Für sie steht von Anfang an fest, dass einzig Ruprecht als Täter infrage kommt. Ist schon die Anwesenheit des Verlobten im Zimmer ihrer Tochter moralisch verwerflich, wäre jede andere für sie vorstellbare Lösung eine Katastrophe.

Der eigentlich Schuldige in Kleists Komödie ist der Dorfrichter Adam, zu dessen Vergehen Amtsmissbrauch, Korruption, Erpressung und sexuelle Nötigung gehören. Der Themenkomplex „**Verbrechen und Schuld**“ wird dabei vor allem durch die Bezüge zur biblischen Sündenfallgeschichte auf die allgemein-menschliche Ebene gehoben. Aber es geht hier auch um **Kritik am Rechtssystem**.

Zusammenfassung

Erster Auftritt

Dorfrichter Adam verbindet am Morgen in der Gerichtsstube sein verletztes Bein. Er hat zudem auffällige Wunden im Gesicht. Auf Nachfragen von Gerichtsschreiber Licht antwortet er, dass er beim Aufstehen aus dem Bett gestürzt sei.

Der Nachricht des Schreibers, dass der Gerichtsrat Walter aus Utrecht auf dem Weg nach Huisum sei, schenkt Richter Adam keinen Glauben. Als er jedoch hört, dass der Richterkollege im Nachbardorf nach der Revision versucht habe sich zu erhängen, nimmt er die Ankündigung ernst. Er will schnell mit dem Ordnen der Registratur beginnen. Er schmeichelt seinem Schreiber und versucht sich dessen Loyalität zu versichern.

Zweiter Auftritt

Der Richter reagiert völlig konfus, als die unmittelbar bevorstehende Ankunft des Gerichtsrats vermeldet wird. Hastig beginnt er sich anzukleiden. Als seine Perücke nicht auffindbar ist, will er sich als unpässlich entschuldigen, was Licht ihm ausredet. Also ersinnt er eine fadenscheinige Begründung für das Verschwinden der Perücke. Licht bemerkt zudem zwei schwere Wunden am Kopf des Richters.

Dritter Auftritt

Richter Adam erzählt Licht von einem Traum, in dem er als Richter sich selbst in der Rolle des Beklagten verurteilen musste. Licht wischt Adams böse Ahnungen beiseite und rät ihm sich einfach an die Rechtsvorschriften zu halten.

Vierter Auftritt

Richter Adam begrüßt den Gerichtsrat Walter betont freundlich und entspannt sich, als er hört, dass dieser nur gekommen sei, um sich ein Bild vom Rechtswesen auf dem Land zu machen. Walter räumt jedoch ein, dass jegliche Veruntreuung geahndet werde. Richter Adam wird daraufhin nervös, zumal eine Unregelmäßigkeit in seiner Kassenführung offenbar wird. Die Prüfung wird auf später verschoben, weil die Eröffnung des Gerichtstages ansteht, dem Walter beiwohnen will.

Fünfter Auftritt

Es stellt sich heraus, dass Ersatz für die fehlende Perücke nicht zu beschaffen ist. Richter Adam sieht die Würde des Amts in Gefahr, doch Gerichtsrat Walter fordert ihn auf sich den Kopf weiß zu pudern und die Verhandlung so zu eröffnen. Auch Walter erkundigt sich nach dem Grund für Adams Verletzungen.

Sechster Auftritt

Die Parteien erscheinen heftig streitend im Gerichtszimmer. Frau Marthe beschuldigt den Verlobten ihrer Tochter Eve, Ruprecht Tümpel, am Vorabend in deren Zimmer gewesen zu sein und dort einen Krug zerbrochen zu haben. Ruprecht geht darauf nicht ein, sondern nennt Eve seinerseits eine Hure und wendet sich von ihr ab. Eve versucht ihren Verlobten zu versöhnen und ihre Mutter zu beschwichtigen. Doch Marthe verlangt die Aufklärung des Falls, um so die Ehre ihrer Tochter zu retten.

Siebter Auftritt

Als Richter Adam die Parteien sieht, fürchtet er, sie seien gekommen um ihn anzuklagen. Er will sich krankheitshalber entschuldigen, doch Licht nötigt ihn zu bleiben. Während der Verhandlung ist der Richter parteisch und lenkt immer wieder den Verdacht auf Ruprecht. Gerichtsrat Walter stellt fest, dass der Richter Ruprecht so auffällig belaste, als wolle er den Verdacht von sich selbst ablenken.

Ruprecht sagt aus, dass ein anderer Mann sich bei Eve aufgehalten habe, vermutlich der Flickschuster Lebrecht. Adam unterstützt den Verdacht. Ruprecht berichtet, dass der Mann zwar durch das Fenster entkommen konnte, er ihm aber noch schwere Verletzungen am Kopf zugefügt habe. Adam zeigt auffallendes Interesse an der Waffe. Als Walter schließlich darauf beharrt, dass Eve vernommen wird, unterrichtet Adam die Verhandlung.

Achter Auftritt

Der Richter verlangt nach Wasser, das die Magd ihm bringt. Walter lehnt den angebotenen Wein ab.

Neunter Auftritt

Richter Adam schlägt vor das Verfahren durch einen Vergleich zu beenden. Der Gerichtsrat findet das Ansinnen absurd, da der Sachverhalt ungeklärt sei. Der Richter, Marthe und Ruprecht reden abwechselnd auf Eve ein. Diese bezichtigt Ruprecht des Vertrauensbruchs, sagt aber aus, dass es nicht Ruprecht war, der den Krug zerschlug. Als Richter Adam Eve drängt Lebrecht zu beschuldigen, beschimpft sie Adam heftig. Sie lässt sich von Walter zur Ordnung rufen, nicht aber den Namen des Täters entlocken. Frau Marthe schlägt vor, Frau Brigitte als Zeugin zu laden. Diese könne Ruprechts Schuld beweisen.

Zehnter Auftritt

Bis die Zeugin erscheint wird Gerichtsrat Walter von Richter Adam großzügig bewirtet. Währenddessen will Walter vom Richter wissen, wie dieser zu seinen Verletzungen und wie seine Perücke abhanden gekommen sei. Er befragt Ruprecht zum Angriff auf den Unbekannten, und Frau Marthe zum Verhältnis des Richters zu ihrer Familie.

Elfter Auftritt

Frau Brigitte erscheint mit einer Perücke, die sie am Tatort, direkt unter Eves Fenster gefunden hat. Richter Adam identifiziert sie als die seine. Frau Brigitte berichtet, sie habe nächtens einen kahlköpfigen Mann aus Frau Marthes Garten entkommen sehen. Die Spuren enden an der Hintertür von Richter Adams Haus, was Schreiber Licht bestätigt. Alle Indizien sprechen jetzt gegen den Richter, doch dieser verurteilt hastig Ruprecht zu einer Gefängnisstrafe. Daraufhin entlarvt Eve Richter Adam als den wahren Täter. Adam läuft weg.

Zwölfter Auftritt

Eve erklärt, Adam habe sie mit einem gefälschten Dokument in die Irre geführt, das besagt, dass Ruprecht seinen Kriegsdienst in Ostindien ableisten müsse, was den sicheren Tod bedeute. Mit der Behauptung, Ruprecht davor bewahren zu können, habe Adam sich Zutritt zu Eves Zimmer verschafft. Dort sei er zudringlich geworden.

Das Liebespaar versöhnt sich, und Ruprechts Vater legt den Hochzeitstermin für Pfingsten fest. Schreiber Licht wird vom Gerichtsrat als Verwalter des Richteramts eingesetzt.

Letzter Auftritt

Frau Marthe erkundigt sich beim Gerichtsrat nach dem Sitz der Regierung in Utrecht. Sie beabsichtigt den Fall des zerbrochenen Kruges dort vorzutragen.